

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXI. Die Ruthe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

Leute Reden nicht kehren, sondern sich ihrer erbarmen, und Gott für sie bitten, daß er ihnen erleuchtete Augen gebe, die Gefahr ihrer armen Seelen zu erkennen, und ihnen, nach seiner grossen Güte, Buße gebe, daß sie wieder nüchtern werden aus des Teuffels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. (2. Timoth. II, 26.)

8 (Da denn der Apostel auch die Gottlosen in ihrer Sicherheit mit den Trunckenen vergleicht, denn gewiß, die meisten sind denen Ubelthätern gleich, die sich voll sauffen, wenn sie zum Tode sollen geführt werden.)

9 Ach mein Herr und Gott! Erbarme dich solcher Leute in Gnaden, und gib mir ein zartes und wachsames Gewissen, dem Auge gleich, welches auch, wann ein geringes Stäublein hinein gefallen ist, schmerzet und thranet; Laß mir mein Herz, wann ich ja etwas versehen, und straucheln sollte, flugs schlagen, und ein Zeichen geben, wie deinem Diener David, (1. B. Sam. XXIV, 6. 2. B. Sam. XXV, 10.) damit ich mich Christlich besinne, und nicht sicher werde.

(a) *Erasm. Francisci in der Schau-Bühne p. 235.*

XXI.

Die Ruthe.

1 Gotthold kam zu einem Freunde, als derselbige mit den Seinigen über Tische saß,

faß, woben er denn dieses alsobald in acht
 nahm, daß zwar denen Kindern ihre Spei-
 se und Brodt gereicht war, davon sie fein
 sittig und stille essen mußten, es lag aber die
 Ruthe auf dem Tisch, neben des Vaters
 Teller, ihnen zur Warnung, damit sie sich
 für Ungebühr und Ubelstand hüten möch-
 ten; Darauf sagte er: Ihr machts, wie 2
 unser lieber himmlischer Vater mit seinen
 Kindern, er bereitet zwar für sie einen
 Tisch, (Psalm. XXIII, 5.) und giebt ihnen öf-
 ters allerley Gutes, geistlich und leiblich, zu
 genießen; Doch muß die Ruthe, das liebe
 Kreuz, auch nicht weit seyn, damit wir nicht
 muthwillig werden, sondern in seiner heili-
 gen Furcht und kindlichem Gehorsam einher
 gehen; In, oder wie etliche wollen, bey der 3
 Lade des Bundes im Alten Testament, war
 nicht allein die goldne Selte mit dem Man-
 na, sondern auch die Ruthe Aarons, die eh-
 mahls geblühet hatte, aufbehalten, (Hebr.
 IX, 4.) anzudeuten das Haus-Recht un-
 sers Gottes, daß er zwar die Seinigen mit
 dem verborgenen Manna (Offenb. II,
 17.) seiner süßen Gnade speisen, doch aber,
 nach seinem Gutbefinden, die Ruthe dar-
 nebst brauchen wolle, beydes zu unserm Bes-
 sten, und zu unserer Seligkeit: Es ist eine 4-
 Hand, welche den Tisch bereitet, und die
 Ruthen führet, es ist ein Herz, dar-
 aus

aus Trost und Creutz kommet, Gott bleibet
 unser liebster gnädiger Vater, sowohl wenn
 er stäupet und züchtiget, als wenn er er-
 5 quicket und tröstet. Und wie jener weise
 Mann wohl gesaget hat, es wäre noch zweif-
 felhafft, ob das Brodt, oder die Ruthe, den
 Kindern dienlicher sey, weil sie zwar ohne
 Brodt nicht leben, ohne Ruthe aber nicht
 wohl leben könnten: So mögen wir auch
 nur gestehen, daß das liebe Creutz uns so
 noth ist, als das Leben selbst, und noch
 viel nöthiger, ja nützer als aller Welt
 Gut und Ehre, wie der gottselige Herr
 6 Arnd redet (a) der weiter an einem andern
 Ort saget: Gleich wie die größte Wohl-
 that, die man kan einem Kinde bewei-
 sen, ist die Ruthe, also ist die grössste
 Wohlthat Gottes an uns das liebe
 Creutz dafür sollen wir Gott die Ge-
 lübde der Danckbarkeit bezahlen für
 allen Auserwehlten, wie denn dieselben
 thun im Himmel für allen heiligen En-
 geln. (b) Freylich ist kein Zweifel, weil die
 seligen Seelen im Himmel, das Geheimniß
 des Creutzes nunmehr völlig verstehen, und
 dieser bitteren Wurzel süsse Frucht in ewi-
 ger Ruhe genießen, daß sie dem allein wei-
 sen und gütigen Gott insonderheit für sein
 heiliges Creutz und väterliche Zucht-Ruthe
 dancken, ohne welche sie zu dieser Herrlich-
 keit